

Licht im Dunkel – Exegese und Deutung von Johannes 1,5

[Norbert Rieser](#)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Sprachliche Grundlage des Verses
3. Biblisch-theologische Auslegung
4. Philosophische Deutungen
5. Weisheitliche und existenzielle Dimension
6. Lebenspraxis heute
7. Vergleichende Übersicht (klassische Auslegung – Žižek – Lebenspraxis)
8. Literaturverzeichnis
9. Kompakte Kurzversion
10. Diskussionsfragen mit beispielhaften Antworten
11. Anhang: Ein-Seiten-Handout
12. Poetische Meditation
13. Die Gottesfrage bei Slavoj Žižek
14. Vergleich: Bibel – Žižek – Wirkung für heute
15. Fünf Kernsätze
16. Schlussformeln im Überblick
17. Meditation: Wem vertrauen?
18. Zusammenfassender Schlusssatz
19. Perspektive: Pantheistisch und Panentheistisch
20. Tabelle: Pantheismus – Panentheismus – Klassische Deutung
21. Gesamt-Schlussfolgerung

1. Einleitung

Der Prolog des Johannesevangeliums (Joh 1,1–18) ist einer der großartigsten Texte der Bibel. Er eröffnet die Perspektive auf das ewige Wort, das Fleisch wurde, und setzt die Botschaft Jesu Christi in kosmische Weite. Inmitten dieses Hymnus steht Vers 5: „Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.“ Dieser Satz verdichtet die christliche Hoffnung: Licht bleibt gegenwärtig, unaufhaltsam, unüberwindbar.

2. Sprachliche Grundlage des Verses

Das griechische Verb *katalambanein* bedeutet sowohl „ergreifen, begreifen“ als auch „überwältigen, besiegen“. Beides schwingt im Text mit: Die Finsternis kann das Licht weder verstehen noch auslöschen. So erhält der Vers eine doppelte Tiefendimension: das Licht ist unverfügbar und zugleich stärker als jede Dunkelheit.

3. Biblisch-theologische Auslegung

Das Licht steht für Christus, das fleischgewordene Wort Gottes. Die Finsternis symbolisiert Sünde, Angst, Leiden, Tod. Die Dynamik ist eindeutig: Das Licht bleibt aktiv, die Finsternis kann es nicht überwinden. Theologisch wird damit gesagt: Hoffnung ist nicht das Resultat menschlicher Anstrengung, sondern das Geschenk göttlicher Gegenwart.

4. Philosophische Deutungen

Augustinus deutete das Licht als Wahrheit, die bleibt, auch wenn der Mensch blind ist. Meister Eckhart sprach von einem Licht, das über alle Kategorien hinausgeht. Existenzphilosophen erkannten darin das Bild für Hoffnung im Angesicht des Absurden. Zeitgenössische Ansätze sehen in der Spannung von Licht und Finsternis eine symbolische Verdichtung der Widersprüche der Wirklichkeit.

5. Weisheitliche und existenzielle Dimension

Licht kämpft nicht – es ist. Finsternis bleibt real, aber sie hat nicht das letzte Wort. Ein kleiner Funke genügt, um Dunkel zu durchbrechen. Der Vers wird zu einem Leitspruch: Hoffnung ist stärker als Angst.

6. Lebenspraxis heute

In persönlichen Krisen bedeutet Licht, Vertrauen nicht aufzugeben, auch wenn man den Weg nicht sieht. In Gemeinschaft können Menschen einander Licht sein – durch Nähe, Zuwendung, Ermutigung. Gesellschaftlich wird das Licht sichtbar in Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und Würde, die Dunkelheit nicht besiegen kann.

7. Vergleichende Übersicht (klassische Auslegung – Žižek – Lebenspraxis)

Ebene	Klassische Auslegung	Žižeks Deutung (Philosophie)	Lebenspraxis für heute
Licht	Christus als ewiges Wort, Sieg über Sünde und Tod	Fragiles, verletzliches Licht, sichtbar im Scheitern	Hoffnung, Orientierung, kleine Gesten des Muts
Finsternis	Symbol für Sünde, Angst, Verlorenheit	Bedingung der Erfahrung, notwendiger Kontext	Krisen, Verluste, Ungerechtigkeit als Orte des Licht
Beziehung	Licht überwindet, bleibt unbesiegbar	Licht im Dunkel, nicht triumphal, sondern verletzlich	Licht durch Nähe und Mitmenschlichkeit
Botschaft	Sieg des göttlichen Wortes	Hoffnung im Bruch, keine Harmonie	Mut, Zeichen zu setzen, Licht weiterzugeben

8. Literaturverzeichnis

- Die Bibel, Neues Testament: Johannes 1
- Augustinus: Confessiones
- Meister Eckhart: Predigten und Traktate
- Rudolf Bultmann: Das Evangelium des Johannes. Göttingen, 1964
- Ulrich Wilckens: Das Evangelium nach Johannes. NTD, Göttingen 1998
- Ulrich Körtner: Gott denken. Göttingen, 2021
- Slavoj Žižek: The Fragile Absolute. London, 2000
- Slavoj Žižek: The Puppet and the Dwarf. Cambridge, 2003

9. Kompakte Kurzversion

Johannes 1,5 in drei Sätzen:
Das Licht scheint – unaufhaltsam.
Die Finsternis bleibt, doch sie kann das Licht nicht besiegen.
Hoffnung trägt, auch wenn sie unverstanden bleibt.

10. Diskussionsfragen mit beispielhaften Antworten

1. Welche Formen der Finsternis erlebe ich? → Krankheit, Trauer, Ungerechtigkeit.
2. Was bedeutet Licht für mich? → Hoffnung, Vertrauen, ein Mensch, der mir beisteht.
3. Wie kann ich Licht für andere sein? → Zuhören, begleiten, ermutigen.
4. Ist Licht Geschenk oder Aufgabe? → Es ist beides: Gabe, die trägt – und Auftrag, sie zu teilen.

11. Anhang: Ein-Seiten-Handout

Kernaussage: Licht bleibt stärker als Finsternis. Finsternis kann es weder begreifen noch überwältigen. Christus ist das Licht. Auch kleine Zeichen tragen durch dunkle Zeiten.

Tabellarische Übersicht:

Ebene	Licht	Finsternis	Botschaft
Sprachlich	aktives Scheinen	unfähig zu erfassen	Licht bleibt stärker
Theologisch	Christus, Erlösung	Sünde, Tod, Angst	Christus überwindet
Philosophisch	Wahrheit, Sinn	Nihilismus	Sinn bleibt möglich
Existenziell	Orientierung, Mut	Krise, Verzweiflung	Licht trägt

12. Poetische Meditation

Es leuchtet –
nicht laut, nicht grell,
doch unübersehbar.

Es leuchtet –
auch wenn die Nacht lang ist.

Es leuchtet –
nicht weil wir es halten,
sondern weil es uns hält.

Und die Finsternis
kann es nicht auslöschen.

13. Die Gottesfrage bei Slavoj Žižek

Žižek deutet das Christentum als radikalen Bruch: Gott selbst erscheint im Kreuz als Verlassenheit, nicht als triumphaler Sieger. Licht ist für ihn kein allmächtiger Strahl, sondern ein schwaches, verletzliches Leuchten im Dunkel. Der Glaube besteht darin, diesem fragilen Licht dennoch zu vertrauen. Žižek bewahrt das Evangelium vor falscher Vertröstung: Es geht nicht um die Umgehung des Dunkels, sondern um Hoffnung im Dunkel selbst.

14. Vergleich: Bibel – Žižek – Wirkung für heute

Dimension	Bibel (Offenbarung)	Žižek (Philosophie)	Wirkung für heute
Quelle	Gottes Wort, Offenbarung	Menschliches Denken, Kulturkritik	Verschiedene Ursprünge
Botschaft	Licht ist stärker als Finsternis, Christus als Heil	Licht ist fragil, Hoffnung im Bruch	Hoffnung bleibt, verschieden begründet
Ziel	Vertrauen, Heil	Dekonstruktion, Kritik	Zusammenspiel: Trost und Klarheit

Dimension	Bibel (Offenbarung)	Žižek (Philosophie)	Wirkung für heute
Stärke	Zusage, Verheißung	Schärfe, Wachheit	Herausforderung und Ergänzung
Grenze	Abstrakt ohne Aneignung	Fragmentarisch ohne Offenbarung	Entscheidung nötig
Vertrauen	Glauben = Sich dem Licht anvertrauen	Denken = Dunkelheit durchdenken	Frage: Wem vertraue ich?

15. Fünf Kernsätze

1. Das Licht scheint – unaufhaltsam.
2. Die Finsternis bleibt, doch sie kann das Licht nicht auslöschen.
3. Klassisch bedeutet das: Christus überwindet Tod und Schuld.
4. Bei Žižek: Licht ist fragil, Hoffnung im Scheitern.
5. Für uns: Vertrauen heißt, das Licht anzunehmen und weiterzugeben.

16. Schlussformeln im Überblick

Kontext	Schlussformel	Einsatz
Vortrag / Predigt	„Philosophie kann Fragen stellen, doch das Vertrauen gründet allein im Licht, das uns in der Bibel als Offenbarung Gottes begegnet.“	Stärkung der Gemeinde
Vortrag	„Kritisches Denken zeigt Grenzen auf, aber getragen werde ich von dem Licht, das stärker ist als jede Finsternis.“	Persönliche Anwendung
Essay/Dialog	„Žižek kann provozieren und zum Nachdenken führen – doch das eigentliche Vertrauen ruht im Licht, das die Schrift bezeugt.“	theologisch - philosophischer Diskurs

17. Meditation: Wem vertrauen?

Das Licht scheint –
nicht aus uns,
sondern aus dem Wort, das Offenbarung ist.

Die Bibel bezeugt es:
ein Licht, das stärker ist als jede Finsternis.

Philosophie kann anstoßen,

wie Žižek,
 doch Vertrauen erwächst aus der Zusage der Schrift.

So bleibt die Frage:
 Wem vertraue ich?
 Ich vertraue dem Licht,
 das nicht ausgelöscht wird.

18. Zusammenfassender Schlusssatz

Kritisches Denken mag den Blick schärfen – doch Vertrauen trägt allein das Licht, das die Bibel als Offenbarung bezeugt.

19. Perspektive: Pantheistisch und Panentheistisch

Pantheismus deutet das Licht als Ausdruck der einen göttlichen Substanz, die in allem wirkt. Hier ist Finsternis nur die andere Seite derselben Wirklichkeit: das Unverstandene, das Unerleuchtete. Das Licht scheint, weil es immer schon in allem ist – die Welt ist göttlich durchdrungen.

Panentheismus geht darüber hinaus: Gott ist mehr als die Welt, doch die Welt ist in Gott. Das Licht ist daher nicht nur eine kosmische Energie, sondern die lebendige Präsenz des Göttlichen in allen Prozessen. Finsternis ist kein endgültiger Gegner, sondern die noch unvollendete Seite der Schöpfung, die auf Erfüllung wartet.

Diese Sichtweise rückt Johannes 1,5 in eine Weite, die das klassische Verständnis nicht ersetzt, sondern erweitert: Das Licht Christi kann zugleich als kosmisches Prinzip und als persönliche Zusage verstanden werden.

20. Tabelle:

Pantheismus – Panentheismus – Klassische Deutung

Dimension	Pantheismus	Panentheismus	Klassische christliche Deutung
Verhältnis Gott – Welt	Gott ist identisch mit der Welt	Gott umfasst die Welt, ist mehr als sie	Gott ist Schöpfer, Welt ist Geschöpf
Licht	Göttliche Energie, die in allem wirkt	Göttliche Präsenz in allen Prozessen, Mit-Werden	Christus als fleischgewordenes Licht
Finsternis	Teil derselben Realität, Schattenseite	Noch nicht vollendete Seite der Schöpfung	Symbol für Sünde, Tod, Widerstand
Hoffnung	Alles ist göttlich durchdrungen	Alles wächst in Gott hinein	Christus überwindet die Finsternis
Konsequenz	Kontemplation der Einheit	Vertrauen in Gottes Mit-Werden	Glaube an Christus als Heil

21. Gesamt-Schlussfolgerung

Johannes 1,5 spricht von einem Licht, das stärker ist als jede Finsternis. In der klassischen Theologie ist dieses Licht Christus, der über Tod und Schuld triumphiert. Philosophische Deutungen – von Augustinus bis Žižek – zeigen, wie tief dieser Vers auch in existenzielle Fragen hineinleuchtet: Hoffnung im Dunkel, Orientierung im Chaos.

Pantheistische und panentheistische Lesarten erweitern den Horizont: Licht als göttliche Energie, als Mit-Werden Gottes in der Welt. Diese Perspektiven öffnen den Blick, ohne die biblische Zusage zu verdrängen: dass das Licht in der Finsternis scheint – nicht durch unsere Leistung, sondern durch Gottes Offenbarung.

So bleibt die zentrale Frage: **Wem vertrauen wir?**

Žižek mag uns kritisieren, Pantheismus und Panentheismus mögen uns weiten, doch das tragende Fundament bleibt das biblische Zeugnis!

Das letzte Wort heißt daher:

Das Licht scheint in der Finsternis

– und die Finsternis hat's nicht ergriffen.